

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ der amtlichen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Verlagspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pfg.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Kugelpreis:
für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pf.
Freierlesen-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 37.

Freitag, 7. Mai 1919

Mittwoch, den 7. Mai 1919.

Freitag, 7. Mai 1919

41. Jahrg.

Um Friedenswerke.

Der Friedensauschuss der Nationalversammlung hat am Freitagabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Fehrenbach im Reichsfinanzministerium eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung, an der die meisten Reichsminister sowie Graf Bernstorff teilnahmen, wurde von Ministerpräsident Scheidemann mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er die Mitteilung machte, daß die Bedingungen des Vorfriedensvertrages frühestens am Montag überreicht werden. Dann erst könne die Uebermittlung nach Berlin erfolgen. Die deutsche Uebersetzung des Textes werde voraussichtlich bis Donnerstag fertiggestellt sein können. Erst wenn dieses geschehen ist, werde sich der Ausschuss mit den Friedensfragen im einzelnen befassen können.

An der Ansprache beteiligten sich vornehmlich die Abgeordneten Cohn-Nordhausen, Schulz-Dupreus, Freiherr von Nitzsch, Luidbe, Herrmann, Spahn, Dr. Stresemann und Graf Posadowsky.

In der Sitzung gab u. a. Reichsminister Erberger Aufschluß über die Gründe, die zu der Note an Marschall Foch über die drohende Angriffsfahr von Seiten der Polen geführt haben. Die aufstrebende Rede, die General Haller noch auf preussischem Gebiet in Krotoschin gehalten hat und in der er die Befreiung Westpreussens, Oberschlesiens und von Teilen Ostpreussens durch die Polen in Aussicht stellte, hat in weiten Kreisen der Bevölkerung berechtigete Unruhe erweckt. Weitere Nachrichten über polnische Angriffsabsichten erhielt die Reichsregierung von den deutschen Volksgenossen, die aus dem gesamten Gebiet hinter der Demarkationslinie vertrieben worden sind. Endlich hat auch die zentrale Nachrichtenstelle Ost über die polnischen Offensivpläne berichtet. Jedoch liegt keine unmittelbare Gefahr vor.

Der Friedensauschuss befaßte sich weiterhin mit der Frage, die Nationalversammlung von Weimar nach Berlin zu verlegen. Scheidemann erklärte dazu: Die Gründe, die seinerzeit für die Ueberstellung nach Weimar sprachen, bestehen nur zum Teil. Die Regierung hat der Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin, falls eine geeignete Lösung gefunden wird, Bedenken nicht mehr entgegenzusetzen. Nach längerer Aussprache teilte Fehrenbach als Ergebnis der Versammlung mit, die Mitglieder des Ausschusses sollten sich jederzeit zur Verfügung halten, um an dem bei der entsprechenden Gelegenheit sofort bekanntgegebenen Termin tagen zu können.

„Matin“ bedauert ferner, daß die deutsche Delegation bereits in Versailles sei und noch mehrere Tage verstreichen müßten, bevor die Entente-Regierungen sich in allen Punkten geeinigt hätten. Dies sei in der Weltgeschichte beispiellos und trage nicht zur Erhöhung der inneren Geschlossenheit bei.

Der Wortlaut des Friedensvertrages.

Berlin, 3. Mai. Nach französischen Pressestimmen ist der Umfang des Textes für den Vorfrieden neuerdings wesentlich verringert worden. Die französischen Blätter betonen, daß er von absoluter Klarheit und Unzweideutigkeit sei.

Die Friedensbedingungen.

Von der deutschen Friedensdelegation in Versailles sind, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, bei der Reichsregierung in Berlin irgend welche Mittelungen über die Friedensbedingungen der Entente noch nicht eingegangen. Die Entente beabsichtigt, vor Beginn der Verhandlungen zunächst die Schuldfrage zu erörtern. Man hegt bei diesem Gedanken zweifellos die Absicht, die Deutschland auferlegenden schweren Bedingungen zu rechtfertigen. Wie

Ueberreichung der Friedensdokumente am Mittwoch nachmittag.

Versailles, 6. Mai. Auf die Anfrage der deutschen Delegation, wann die Friedensdokumente überreicht werden würden, ist gestern nachmittag die Antwort euegegangen, daß die Ueberreichung am Mittwoch den 7. Mai nachmittags 3 Uhr im Trianonpalasthotel stattfinden werde.

Wir ferner erfahren, wird die Entente die Auslieferung des früheren Deutschen Kaisers verlangen, die Holland jedoch verweigert.

Die Ueberreichung des Friedensvertrages weiter hinausgeschoben.

Versailles, 3. Mai. Die Verzögerung der Ueberreichung des Friedensvertrages ist laut „Matin“ angeblich auf Redaktionschwierigkeiten zurückzuführen, jedoch ist das wirtschaftlich-politische Regime des linken Rheinufers auch noch nicht festgesetzt. „Echo de Paris“ erzählt, daß das Territorialstatut Deutschlands gestern Clemenceau, Lloyd George und Wilson definitiv geregelt wurde. Deutschland muß darauf verzichten, seine Macht wiederherzustellen, indem es seine Grenzen in Mittel- und Osteuropa ausdehnt. Der Drang nach Osten soll endgültig unmöglich gemacht werden.

Betreffs Oesterreichs, dessen Vertreter demnächst nach Paris berufen werden, ist festgesetzt, daß es unter der Regide des Völkerbundes eine neutrale Republik werden muß und mit dem Verbot, sich mit Deutschland zu verbünden oder sich diesem anzuschließen.

Weiter nahm der Dreierat Bestimmungen über Elsaß-Lothringen an, welches einschließlich der Eisenbahnen in französisches Besitz übergeht. Die Beziehungen Elsaß-Lothringens mit Deutschland, ferner das Statut Luxemburgs, dessen gesamte Beziehungen mit Deutschland gelöst werden, und auch die Kabbelfrage wurden gestern durch den Dreierat und Außenministerat geregelt.

„Homme Libre“ teilt mit, daß die französisch-englische Auffassung, wonach die Kabelle als Kriegsbeute betrachtet und jenen Alliierten zugeteilt werden, welche sie beschlagnahmten, durchdrang, so daß Frankreich mehrere wichtige Kabelle — namentlich zwischen Brest und Marokko — erhält, während die Untersee-Kabellen zum Teil in englische Hände geraten.

Auch die Frage des Kieler Kanals wurde der Regelung nähergeführt. Deutschland soll die Souveränität über den Kanal und das umliegende Gebiet behalten, jedoch soll eine internationale Verwaltung, die in gewissen Punkten der Verwaltung des Suezkanals ähnelt, unter der Regide des Völkerbundes eingesetzt werden. In dieser Frage soll heute die Entscheidung fallen. Finanzell soll Deutschland sich verpflichten, daß eine Anzahlung von 125 Milliarden Franken auf den Gesamtschuldungsbetrag, der am 19. Mai 1921 bekanntgegeben werden wird, in Gold, ausländischen Werten oder in deutschen Staatspapieren gezahlt wird.

Versailles, 5. Mai. Wie bestimmt verlautet, wird die französische Regierung Sonnabend, den 10. Mai, als Termin für die Ueberreichung der Friedensbedingungen festsetzen. Es liegt nahe, an der Festsetzung dieses Datums eine Anspielung auf die Ereignisse des Jahres 1871 zu erblicken. Es verlautet ferner, daß den Deutschen nach der Ueberreichung der historischen Dokumente wahrscheinlich eine Frist von 10 Tagen eingeräumt wird, um die Bedingungen in Weimar vorlegen zu können.

Während dieser Zeit hofft die Entente mit den inwischen in Paris eingetroffenen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegierten in Verhandlungen einzutreten.

Ein Protest der deutschen Friedensdelegation.

Versailles, 4. Mai. Von einem Mitglied der deutschen Delegation ist um Beschleunigung des Beginns der Friedensverhandlungen gebeten worden, unter Hinweis darauf, daß drei Reichsminister und eine Anzahl wichtiger Persönlichkeiten in Versailles versammelt seien, deren in Deutschland bringende Arbeit harret. Weiter hat Graf Brodorski bei der Entente anfragen lassen, wann der Vertrag überreicht werden wird. Er hat darauf hingewiesen, daß seine und der anderen Beamten Umzugsgeschäfte ein längeres Warten nicht erlaubten. Die Franzosen haben um den Aufenthaltsort der deutschen Delegation ein Drahterhau anlegen lassen. Die Deutschen sitzen dort wie gefährliche Gefangene und nicht wie eine zu achtende diplomatische Kommission. Die deutsche Delegation hat gegen diese unwürdige Behandlung protestiert.

Die Erdrosselung Deutschlands.

Versailles, 3. Mai. Nach einer Information der „Daily Mail“ wird der Friedensvertrag Deutschland die Rückgabe aller Gebiete auferlegen, die es in den letzten 200 Jahren in Besitz genommen hat. Nach einer Meldung der gleichen Stelle nimmt man in offiziellen Kreisen an, daß Deutschland 70 Prozent seiner Eisenschätze, über 30 Prozent seiner Kohlen und 20 Prozent seines Bestandes an Rall verlieren wird. Deutschland werde alle Kolonien und seine sämtlichen Schiffe ausliefern müssen, und seine Bevölkerung werde sich um acht Millionen verringern, von denen ein Drittel deutscher Abstammung sei.

Der Ernst der Lage.

Berlin, 4. Mai. Der Präsident der Nationalversammlung Fehrenbach hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Depesche gerichtet:

Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 6. Mai, fällt aus, ebenso alle Fraktionssitzungen. Der Ernst der Verhältnisse verlangt, daß sich alle Mitglieder vom 7. Mai ab zur sofortigen vorübergehenden Einberufung nach Berlin bereit halten.

Der Frieden mit Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Die Staats-Korrespondent meldet: Der Oberste Rat der Alliierten und Alliierten hat beschlossen, die österreichischen Delegierten einzuladen, sich mit Vollmachten versehen am Montag, den 12. Mai, abends in St. Germain-en-Laye einzufinden, um die Friedensbedingungen mit den Alliierten zu prüfen.

Deutschland im Völkerbund.

Genf, 3. Mai. Dem Bureau „Europa Press“ wird gemeldet: Nach einem Haavas-Bericht hat der Rat der Drei beschlossen, Deutschland innerhalb eines Jahres nach Friedensschluß als ordentliches Mitglied in den Völkerbund aufzunehmen, da der Völkerbund wirkungslos sei, wenn ihm Deutschland nicht angehört.

Italien erhält Triume.

Versailles, 5. Mai. „Intantigeant“ will wissen, daß die italienische Delegation eingeladen worden ist, nach Paris zurückzukehren. Italien erhält Triume, so daß die Rückkehr zweifellos feststeht. Die Belgier sind über Wilson sehr verstimmt und beabsichtigen, die Pariser Konferenz zu verlassen. Der heutige belgische Ministerat, in welchem Huysmans über die finanziellen Zugeständnisse berichtet, soll entscheidend sein. „Temps“ will dagegen

wissen, daß die Verhandlungen über Belgians Wünsche zu einer Einigung geführt haben.
In Versailles.

Verfallens, 1. Mai. Nach 81-jähriger Fahrt kam der Bischof von Belgien nach Versailles an. Die Fahrt brachte ihm eine glückliche Fahrt. Kurz vor der Abreise von Paris wurde ihm die Nachricht von dem Tode seiner Frau, die er seit längerer Zeit nicht gesehen hatte, mitgeteilt. Er wurde sehr traurig. Die Fahrt ging aber glücklich. Er wurde von der Bevölkerung in Belgien sehr begrüßt. In Versailles empfing er eine große Anzahl von Delegierten. Er wurde sehr herzlich empfangen. Die Verhandlungen über Belgians Wünsche sind noch im Gange. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen abgeschlossen werden.
Eine „Angebotung“ von 125 Milliarden.
Verfallens, 3. Mai. In der Pariser Konferenz wurde beschlossen, Deutschland solle sich verpflichten, eine Angebotsung von 125 Milliarden Franc auf den Gesamtanleihebetrag, der am 19. Mai 1921 fällig wird, zu leisten. Die Angebotsung soll in Gold, ausländischen Werten oder in deutschen Staatspapieren zu leisten. Heute soll darüber beraten werden, ob und wie die Alliierten und die Neutralen diese Angebotsung als Zahlung oder Deckung annehmen können.
Cet, 5. Mai. Der Rat der Drei beschloß, Deutschland die Höhe seiner Gesamtanleihe erst am 19. Mai 1921 mitzuteilen.

Kein Angriff der Haller-Armee?
Der Chef der französischen Militärmission in Berlin, General Dupont, hat dem Reichsminister Erzberger folgendes Telegramm des Generals Henry, des Chefs der französischen Militärmission in Warschau, zur Kenntnis gebracht:
„Die Wünsche, die Ihr Telegramm vom 1. Mai veranlaßt haben, entbehren jeglicher Grundlage. Die Truppenkräfte an der Grenze Polens hat sich nicht geändert. Sie können die Anwesenheit von Truppen der Armee Haller in Richtung nach Sosnowice vorbehaltlos dementsagen, Was zu dem letzten Gerüchte Anlaß gegeben hat, ist der Umstand, daß die Truppen dieser Armee von Lodz aus über Czestochowa, Granica-Kraton gegenwärtig in March gefestigt sind. Von hier aus sehen sie ihren March nach Osten fort; kein einziger Truppenträger ist auf der Fahrt ausgehoben worden.“
In seiner Antwort erinnert Erzberger an die herausfordernden Reden des Generals Haller, die in der deutschen Bevölkerung äußerste Erregung hervorriefen. Er hoffe, daß die Mitteilungen des Generals Henry zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen werden.
Die Verwendung der Haller'schen Divisionen.
Am 29. und 30. April verließen mehrere Truppentransportzüge, die die Truppen der zweiten Division Haller's mit dem Divisionführer Wobison an der Spitze enthielten, von Warschau kommend Czestochowa, um über Kraton nach der Lemberger Front zu gelangen. In Kraton wurden sie von General Haller begrüßt. Der General schloß sich dem Transport an und wird vorläufig an der Galizischen Front bleiben.

Der Mitarbeiter
In Berlin ohne jede Störung verlaufen. Die bisher aus den großen Städten des Reiches vorkommenden Meldungen berichten ebenfalls über den ungehinderten Verlauf des Tages. Im Laufe des Vor- und Nachmittags fanden in Berlin über 60 Versammlungen, teilweise unter freiem Himmel statt, die trotz des Belagerungsstundensbeschlusses genehmigt waren. Die unabhängigen Versammlungen sind getrennt von den Mehrheitssozialisten. Ihre Redner demonstrierten für den internationalen revolutionären Sozialismus.
Eine große Kundgebung für unsere 800.000 Kriegsgefangenen fand vormittag in der Philharmonie statt. Hier sprachen u. a. Professor Dr. Troelsh, Unterstaatssekretär Hermann Noltenbaur, Polizeipreder Doehring und Freigattentapitän Nierger.

Wilhelm II.
Durch verschiedene Blätter ist die Nachricht

gegangen, Kaiser Wilhelm habe bei der Reichsregierung um Erlaubnis nachgelacht, nach Deutschland auf seine alte Residenz zurückzukehren zu dürfen. Der Reichsregierung ist von einem derartigen Antrage nichts.
Abtritt Hindenburgs.
Aus Anlaß der bevorstehenden Friedensverhandlungen hat der Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Reichspräsidenten Oberst (folgendes Schreiben gerichtet:
„Der Beginn der Friedensverhandlungen veranlaßt mich, schon jetzt der Reichsregierung folgenden zur Kenntnis zu bringen:
Ich bin im Bewußtsein der Reiten an der Spitze der Obersten Herrschaft geblieben, weil ich meine Pflicht darin sah, dem Vaterlande in seiner höchsten Not weiter zu dienen. Sobald der Frieden geschlossen ist, werde ich aber meine Aufgabe für erfüllt. Mein Wunsch ist es, daß meine Privatleben zurückzuführen, wird bei meinem Alter allgemein verstanden werden, um so mehr, als es ja bekannt ist, wie schwer es mir während meiner gesamten Berufstätigkeit wurde, den Anforderungen der Zeit mich anzupassen.“ (12) Oberst.
Der Reichspräsident hat darauf dem Feldmarschall folgenden Antwort gegeben:
„Der Generalfeldmarschall! Von Ihrem Entschluß, nach Unterzeichnung des Friedens von Ihrer Stellung an der Spitze der Obersten Herrschaft zurückzutreten, um sich ins Privatleben zurückzuführen, habe ich Kenntnis genommen. In dem ich mich innerlich über Sie freue, bedauere ich die Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Vaterlande während des Krieges und in dieser Zeit unter großer Anstrengung geleisteten Dienste den massenhaftesten Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Das Sie auch in den Jahren schwerer Not in Treue und ohne Böses anzuhäufen und dem Vaterlande Ihre Verdienste zur Verfügung gestellt haben, wird Ihnen das deutsche Volk niemals vergessen.“ (12) Oberst.

Tirol eine neutrale Republik.
Wien, 3. Mai. Die Tiroler Landesversammlung beschloß im Einverständnis mit der Regierung Österreichs, Tirol als neutrale Republik zu erklären.
München von Regierungstruppen genommen.
Die Gewalt Herrschaft des Bawariens in München ist endlich gebrochen. München wurde unter heftigen Kämpfen von bayrischen Regierungstruppen genommen; die Bevölkerung begrüßte die Befreier mit ungeheurer Jubel. Es wird darüber gemeldet:
Wien, 1. Mai. In Kufstein ging aus München telephonisch folgende Meldung ein: Heute vormittag marschierten die Truppen der Regierung Hoffmann in München unter heftigen Kämpfen ein. Die Straßenkämpfe dauern noch an, es ist aber anzunehmen, daß sie bis Abend beendet sein werden. Die bewaffneten Arbeiter legen die Waffen und die roten Kränze ab. Die Truppen sind unter anderscheidlichem Jubel eingezogen.
Augsburg, 2. Mai. Der Reichspräsident der „Augsburger Postzeitung“ meldet aus Augsburg vom 1. Mai 10 Uhr abends: Preussische Truppen sind heute von Norden her in München eingedrungen. Bis zum Abend waren das Kriegsmaterialien, die Waffen und das Wiltelshager Palais von ihnen besetzt. In der Umgebung des Bahnhofs und des Karlsplatzes heftige Straßenkämpfe hatten es besetzt, daß die Befreiung der roten Armee große Fortschritte macht. Ein heute morgen von der kommunistischen Regierung verbreiteter Anschlag stellt mit, daß von den verhafteten Gefangen verschiedene Verdächtigungen, darunter Geheimrat Doderlein, Professor Stud, Fürst Albert von Thurn und Taxis mit Gemahl, Fürst Weide usw. erschossen wurden. Eine Bekämpfung dieser Meldung ist nicht zu erwarten.
München, 2. Mai. In München sind bis jetzt über 5000 Verhaftungen erfolgt. Schwaibing, der Herz der Spartakisten, ist bereits ausgeräumt worden. Auch dort ist gestern vormittag gekämpft worden.
München, 4. Mai. Der Korrespondent Hoffmann wird aus Bamberg gemeldet: Die Räubersführer Geilhofer, Landauer, Frandorfer und Dr. Meuß sind in München verhaftet. Man wird mit ihnen verfahren, wie sie es mit anderen Gefangen gemacht haben, die sie am Mittwoch und Donnerstag im Kampfpolizistamt erschossen und granatartig verstümmelt haben, wie sich nun amtlich bestätigt. Die Namen konnten infolge der Verschmelzung der beiden nicht festgestellt werden. Die Erbitterung der Einwohner ist auf höchste geflogen. Geilhofer wurde erschossen. Nach den Mitteilungen des Generaloberarztes Dr. Danneberg sind bei den bisherigen Kämpfen gefallen: General Nagel, ein Sohn von General Söbittel und ein Sohn des Oberlieutenants Lannstein.
Ingolstadt, 5. Mai. Nach Meldungen der Passauer Zeitungen sind am Sonntag 13 und am Sonntag 17 Personen handrechtlich erschossen worden.
Bamberg, 6. Mai. Nach einer zuverlässigen Meldung aus München sind bis Sonntag 243 Tote und mehr als 500 Verwundete bei den Kämpfen um den Westturm München festgesetzt. Die Zahl der handrechtlichen Ermordungen ist auf 158 gestiegen.

Volles u. Provinzielles.
Cobran D. C., den 6. Mai 1919.
„(Oberschlesien ein autonomer Freistaat unter polnischer Oberhoheit?)“
Von sonst zuverlässiger Stelle erhält auf Grund persönlicher schwerer Information die „Oberschlesische Zeitung“ (Deutsche OS.) folgende Mitteilung über einen neuen Weg, der im Einverständnis mit den Polen und den Tschechen von der Entente zur Lösung der ober-schlesischen Frage in Aussicht genommen ist. Oberschlesien soll ein autonomer Freistaat unter polnischer Oberhoheit werden. Von Oberschlesien werden als deutsche Teile abgetrennt und verbleiben bei Schlesien: der halbe Kreis Neustadt und die Kreise Leobschütz, Reife, Grottkau und Falkenberg. Der nördliche Teil des Ratiborer Kreises soll an den Tschechen kommen, der übrige Teil bei Oberschlesien verbleiben.
„(Die Schönenburger Cobran)“
Am Sonntag nachmittag im Saal des „Hotel zur Post“ die ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher sich 23 Schönenburger eingeschrieben hatten. Herr Bürgermeister Reichel, als Präsident der G. B., eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er einen Überblick über den unglücklichen Ausgang des Krieges und die dadurch eingetretenen Umwälzungs-Ereignisse im Vaterlande warf und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Friede nicht noch drückender wie die Waffenstillstandsbedingungen ausfallen und eine Verschiebung hier an unserer Grenze nicht eintreten möge, sondern daß wir weiter bei unserm geliebten deutschen Vaterlande verbleiben. Er schloß mit dem Wunsch, daß recht bald wieder Glück und Zufriedenheit bei uns eintreten mögen. Daraufhin wählte der Versammlung den bisherigen Kommandanten Kaufmann Emil Spitzmeyer, Stadtführer Heinrich Schönfeld und Kleinverwalter Wilhelm Vanger einen warmen Nachruf, worauf sich die Versammlung zu Ehren des Andenkens derselben von den Büngen erhob. Nach Erhaltung des Rosenbergs durch den Rosenbürger Herr Postleutnant Gradowitz wurde diesem auf Antrag der Rosenbürger die Entlassung erteilt. Das Vermögen der G. B. löst sich zusammen aus dem Schönenburger in Größe von etwa 12 Morgen, einem Ackergrundstück von 79 ar, mehreren Bungalos in Höhe von zusammen etwa 800 M., einem Wirtshause. Eine längere Debatte entspann sich hierauf bei der Beschlußfassung über ein etwa abzuhaltendes Pfingstfest. Vorher wurde noch ein Bericht gefast, daß die G. B. die ihr von König Friedrich Wilhelm IV. ausgeprohene Privilegierung unter der bisherigen Bezeichnung „Königlich privilegierte Schönenburger Cobran“ weiter beibehält und auch wie bisher ihr Königsbüchsen abhalten wird. Während der Kriegsjahre ruhte der Schützenbetrieb fast vollständig und auch in diesem Jahre wird sich eine Abhaltung des Königsbüchsen zu Pfingsten, wie in Friedensjahren, noch nicht ermöglichen lassen. Der Grund hierzu ist, daß der Schützenklub und die Blenden der Schützenklub im Laufe der Zeit zusammengebrochen sind und neu hergerichtet werden müssen. Diese Reparaturen sind sehr umfangreich und dürften auch ziemlich hohe Kosten verursachen. Die Versammlung ermächtigt den Vorstand, diese Reparaturarbeiten auszuführen zu lassen und bewilligt die Mittel hierzu. Da diese Arbeiten jedoch nicht bald in Angriff genommen werden und sich insoweit bis in den Sommer hinziehen dürften, kann auch das Königsbüchsen, welches in diesem Jahre bestimmt abgehalten werden soll, erst später stattfinden. — Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, Neuverpflichtung des Schönenburger, erteilt die Versammlung dem früheren bewährten Schützenwirt Herrn Elektra gemäß seinem Gebot von 600 M. pro Jahr für drei Jahre, von Anfang Mai d. J. bis Ende März 1922, den Zuschlag. Der Wäcker mußte sich verpflichten, sämtliche Reparaturen und Instandsetzungen im Inneren des Schönenburger auf eigene Kosten zu übernehmen. — Ein Antrag des Vorstandes, das der G. B. gehörige Grundstück Blatt Nr. 568 Ader Cobran in Größe von etwa über 3 Morgen (Ader und Wiese, hinter Brauers Gasthaus gelegen) zu verkaufen, wird angenommen, nachdem die G. B. bereits 1917 den Vorstand ermächtigt hatte, einen event. Verkauf des Grundstücks vorzunehmen. Der Verkauf war jetzt ausgefallen und lagen eine Anzahl Offerten in Höhe von 3500 M. bis 5050 M. vor. Die Versammlung beschloß, das Grundstück dem bisherigen Wäcker deselben, Gasthausbesitzer Adam Nowak, für das Gebot in Höhe von 5000 M. zu verkaufen. Nach Erle-

bigung interner Vereinbarkeiten wurde die Verfassung mit einem dem Vorsitzenden auf die Erde ausgebrachten Hock geschlossen.

(Zum Raub im Ostpreussischen) Am Mittwoch abend voriger Woche ist noch nachzutragen, daß die Räuber drei junge Männer waren, zwei von ihnen waren maskiert. Mit vorgehaltenen Revolvern drangen sie in die Wohnung ein, bedrohten den Gastwirt und seine Familie mit Schüssen und verlangten Herausgabe des Geldes. Der Wirt, welcher krank im Bette lag, gab ihnen 700 R. und wusch hierauf die Banditen in den Keller führen, wo sie sich am Wein gütlich labten und 3 Flaschen hiermit mit heranzunehmen. Inzwischen war der Heberfall von Seiten des Nachbarkasch bedacht worden und einige Männer umstellten das Haus. Als die Räuber fliehen wollten, verschwanden sie mit der Beute von 700 R. durchs Fenster aus dem Hause. Die betr. Männer verachteten sie sehr zuwachen, worauf die Banditen mehrere Schüsse auf sie abgaben und mercklich verschwanden. Man soll ihnen jedoch bereits auf der Spur sein.

(Erbschaften) hat sich am Sonntag abend in 3 G. m. Kreis Pleß, der 20jährige Sohn des Häuslers Franz Dzielitz. Nachdem derselbe in seiner Wohnung in Gesellschaft mit mehreren Freunden den Nachmittag mit Trompetenblasen verbracht hatte, hantierte er mit einem Revolver, worauf ein Schuß traf. Die Kugel war ihm in den Bauch eingebrungen. Auf dem Wege nach Sohrau zum Arzt verstarb der junge Mann. Anscheinend hat sich derselbe aus Unachtsamkeit erschossen.

(Ein Spartaletenpuff) ist am Sonnabend abend im Gasthause in Palkowitz angefaßt worden, indem bei dem dort stehenden Tanzergasthause mehrere junge Burden nach dem Muster von Roma die Fenster des betr. Gasthauses einschlugen und im Innern verheerend demolirten.

(Der polnische Nationalfeiertag in Oberschlesien.) Den 3. Mai. Die Befürchtungen für den Verlauf des 3. Mai in Oberschlesien haben sich glücklicherweise nicht in dem erwarteten Maße erfüllt. Sehr gemüthlich hat die Verordnungs- und Staatskommission auf Zwangsarbeit und Strafandrohung für diejenigen, die sich dieser Verordnung widersetzen. Infolgedessen wurde bereits in der vergangenen Nacht die Arbeit auf dem seit acht Tagen im Streik befindlichen Elektrizitätswerk von Borzow wieder aufgenommen, und aus demselben Grunde wird auch im Kattowitzer Bezirk heute abend gearbeitet. In Gleiwitz haben zwar einige Betriebe die Arbeit aufgenommen, doch befinden sich dort noch immer Gruben im Auslande. Die Belegschaften der der Gräflich Ballenstremischen Verwaltung gehörenden Brandenburg- und Castellengrube in Andow und in Borstwerk sind wegen des polnischen Nationalfeiertages nicht eingefahren. Aus demselben Grunde feiern heute eine Anzahl der Belegschaft der staatlichen Anlagen der Königs-Grube in Königsbühlte. Alle anderen Gruben im Hindenburgrevier sind voll im Betrieb bis auf die Hedwigswitz-Grube in Borstwerk, die sich seit gestern nachmittag im Auslande befindet. Men in den Auslande getreten ist die Charlotten-Grube, die gestern aus Sympathie für die Kommunisten streikte und heute aus Sympathie für die Polen. Der polnische Nationalfeiertag, der diesmal zum erstenmal in Oberschlesien in Erscheinung trat, wurde heute besonders in den polnischen Gegenden von den Polen durch Gottesdienste gefeiert. Als Zeichen nationalen Eintrages trugen die Leute eine roteweiße Rose.

(Der Arbeitszwang in Oberschlesien.) Zu dem vom Staatskommissar Hering angeordneten Arbeitszwang in Oberschlesien erfahren wir, daß die Verordnung so gehandhabt wird, daß jedem Arbeiter ein Gestellungsbeleg analog dem früheren militärischen Gestellungsbeleg ausgestellt wird. Bisher haben daranhin etwa 70 Prozent der Arbeiterschaft die Arbeit wieder aufgenommen. Die Mehrzahl der noch Ausständigen sind in Hindenburg anständig.

(Oberschlesien Bedrohung.) In der Sitzung des Friedenskonferenzen gab u. a. der Reichsminister Erzberger Aufschluß über die Gründe, die zu der Note an Marschall Hock über die drohende Angriffsfahr von Seiten der Polen geführt haben. Die aufreizende Rede, die General Hoyer nach auf drucklosem Boden in Krotoschin gehalten hatte und in der er die Befestigung Westpreußens und Oberschlesiens und Teilen von Ostpreußen durch die Polen in Aussicht stellt, hat in weiten Kreisen der Bevölkerung berechtigete Vorwürfe erweckt. Weitere Nachrichten über polnische Angriffsbahnen erhielt die Reichsregierung von den deutschen Volksgenossen, die aus dem gesamten Gebiet hinter der Demarkationslinie vertrieben worden sind. Gedrückt haben auch die zentralen Nachrichten-

stellen. Da aber die polnischen Offensiv-Pläne berichtet. Nach anderen Quellen vertraulicher Art führte Herr Erzberger aus: Dazu können noch die militärischen Gründe, so die in letzter Zeit sehr häufig gewordene Verlegung des Westfronten durch die Polen-Truppen, Verbindungen zur ober-schlesischen Grenze hin, teilweise sogar mit Lande, die deutlich erkennen lassen, daß es sich um Angriffsbahnen der Polen handelt. Zudem haben sich seit der Verdrückung der Polen durch die Armee Haller das bisher bestehende Gleichgewicht zu unseren Ungunsten verschoben. Ich möchte keine unmittelbare Gefahr vor.

(Der „Kurier Baderewski“.) In einer Polenverfassung zu Rybnik hat der Hauptredakteur Dr. Bialy erklärt, ein Kurier Baderewski habe die Nachricht gebracht, daß Ober-schlesien mit Ausnahme der Kreise Neuhadt, Bobbsch, Risse und Falkenberg nach d. künftigen Beschluß der Göttinger zu Polen komme. Die Pressen der des Volksrats zu Breslau, Zentralrats für die Provinz Schlesien, teilt im Auftrag des Staatskommissars für Oberschlesien hierzu mit, daß nach eingehenden Erkundigungen bei den zuständigen Reichsstellen an dieser Vorschlag des polnischen Kuriers kein wahres Wort ist.

(Volksbeauftragter Badner zurückgetreten.) Aus Rybnik wird berichtet: Wie, für die ganze Kreisbevölkerung übertragende Mitteilung wurde in der Sitzung des Volks- und Bauernrats gemacht: Volksbeauftragter Badner hat seine sämtlichen Ämter abberufen. Landtagsabgeordneter auch eröffnete die schon beabsichtigte Verfassung und gab den Rücktritt Badners bekannt, der darauf besteht, daß in Parteikreisen sein nicht einwandfreies Verhalten und in Parteikreisen seine sonstigen Leistungen gegen diese Nationalität mißbilligt wurden. Bisherig betonte nochmals Dr. Bialy und warnte, daß die Nachfolger in die Fußstapfen Badners treten. Dasselbe unterstrich auch R. A. Dr. Roganetz, der weiter vorschlug, daß gleichzeitig der gesamte Kreisvolksrat demissionäre und (lebenslang) neugewählt werde. Dies wurde ebenso zum Beschluß erhoben, wie die provisorische Verfassung des Badnerschen Postens durch das Rätemitglied Sollich. Nachdem Badner selbst eine Erklärung abgegeben, fanden Abg. auch und Landrat Dr. Bialy noch herzliche Worte des Dankes für ihn, der Reich das Beste gewollt und erreicht habe. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erwähnte R. A. Dr. Roganetz: Wenn auch Oberschlesien zu Polen geschlagen wird, werden wir doch wie bisher weiter zusammenarbeiten. Herr Badner bezog sich die Annahme, daß Oberschlesien abgetreten werde, als töricht. Einige Schärfe wegen der Doppelsprachigkeit und der Nationalitätenfrage kamen zur Sprache. In dem elumütigen Beschluß, Auswände von jeder Seite energisch zu bekämpfen, glich die Verfassung auseinander.

(Zur Streitfrage in Oberschlesien.) Die Arbeit ist auf sämtlichen Gruben wieder aufgenommen. Der Streik kann als erledigt gelten.

Leutnant Wagner — Musketier Getel.) Aus Jorkow wird gemeldet: In der Angelegenheit der Verhaftung der Obrister Witkegal war bekanntlich dadurch eine überraschende Wendung eingetreten, daß der Offizier, der die Verhaftung angeordnet und durchgeführt hatte, Leutnant Wagner, später wegen Unterschlagung von 5000 Mark verurteilt worden war. Nun hat sich herausgestellt, daß Leutnant Wagner ein Schwabler ist, der beim 3. Bat. Inf.-Reg. 167 sein Livree getrieben hat. Er ist inzwischen durch das Gericht der 238. Infanterie-Brigade in Risse als der Musketier (Kaufmann) Hoff Getel aus G. w. als in Sachen ermittelt worden. Das Gericht stellte weiterhin die interessanten Tatsache fest, daß dieser Leutnant Wagner alias Musketier Getel eine wegen Gefährdung entmündete Person ist. — Die Obrister Witkegal sind bekanntlich vor längerer Zeit aus der Welt entlassen worden.

(Der „Schlesische Bund für Heimatkunde“) veranstaltet in Münster für Kunstgewerbe und Altertümer, Breslau Gruppenarbeit eine Glöcknerausstellung. Neben mehr als 100 Photographien und Glöcknerarbeiten alter Glöckner vom Mittelalter bis zur Neuzeit gelangen 9 Modelle moderner Glöckner zur Ausstellung, die im Auftrag des Bundes von den Bildhauern Bednorz, von Gosen, Schulz und Bode entworfen wurden. Die Ausstellung wurde Sonntag den 4. Mai eröffnet und dauert nur kurze Zeit.

(Das ober-schlesische Postgeld einlösen.) Die noch im Umlauf befindlichen Postgeldscheine der ober-schlesischen Kreise und Städte zu 20, 10 und 5 M. werden von der Reichsbankstelle Kattowitz und von der Reichsbankstelle Rätzigbüttel nur noch bis 15. Mai eingelöst.

(Steigen des Mark-Kurses in der Schweiz.) Zu der Zürcher und Baseler Börse ist der Kurs der Mark im weiteren Steigen begriffen. Der Aufschlag beträgt innerhalb 5 Tagen 5 Prozent. Der vorige Kurs ist 45.

(Günstige Lage der Lebensmittelverhältnisse.) Reichsminister Robert Schmidt berichtete im Ernährungs-Ausschuß, wir würden mit Brotgetreide bis zur nächsten Ernte ausreichen. Ungünstiger sei der Stand der Kartoffelwirtschaft. Man hoffe aber auch hier, daß sich die Lage durch die Einfuhr etwas bessern werde. Die Gesamtlage für die nächste Zeit ist jedenfalls nicht ungesund. Infolge der ausländischen Zufuhren betragen wir weiterhin 250 Gramm Mhl pro Kopf, ebenso eine Ansehenszunahme aus der Bevölkerung durch Epid.; ebenso würden aus dem Auslande mehr Fische herbeikommen. Der Mangel an Jod r. liegt am Rückgang des Rübenzucker.

(Voranschichtliches Sinken der Pferdeprieße.) Die Pferdeprieße sind jetzt trotz der Demobilisierung immer noch sehr hoch. Nach amtlicher Auskunft besteht aber sehr Aussicht, von mehreren Seiten bald Pferde in größerer Zahl aus dem Auslande zu erhalten. So gibt Holland die Pferde ausfuhr nach Deutschland ab Mai ganz frei. Auch Dänemark hat bereits die Ausfuhr von 2500 Pferden für die nächsten Wochen bewilligt. — Die Preise für Pferde in Frankreich und Belgien sind zuverläßigen Nachrichten zufolge sehr niedrig. Es dürfte endlich damit zu rechnen sein, daß aus dem Pferdeshändlern der Besatzungsstruppen des kaiserlichen Gebietes Pferde nach Deutschland abgeben werden.

(Interblebenen-Rente.) Wegen der jetzt herrschenden Lärnung auf Grund des Erlasses des Kriegsrentengesetzes vom 16. Februar 1919 die zurückbliebenen Stellen angewiesen worden, für den Monat Februar 1919 die zu zahlende Interblebenen-Rente in 1/2 facher Höhe auszusprechen. Diese Erhöhung ist für sämtliche Interblebenen, also nicht nur an die Witwen und Waisen, sondern auch an die Eltern, Stiefeltern, Stiefeltern, uneheliche Kinder usw. zu zahlen. Bei Nachbesserung von Interblebenen-Gehältern ist die Rente für den Monat Februar 1919 gleichfalls in 1/2 facher Höhe auszusprechen. Anwendung findet diese Erhöhung nur für Interblebenen von Militärpersonen der Unteroffiziere.

(Aufstellung des Vermögensverzeichnis.) Nach Bekanntmachung ist die Frist zur Aufstellung des Vermögensverzeichnis bis 31. Mai 1919 verlängert. Es ist nochmals darauf hingewiesen, daß zur Aufstellung des Vermögensverzeichnis verpflichtet sind alle Inländer und die im Deutschen Reich wohnenden Ausländer. Eine weitere Vermögensangelegenheit ist für die Verpflichtung zur Aufstellung des Vermögensverzeichnis nicht gegeben, sobald also auch die Befreieter keine Vermögen davon betroffen werden. Die Vermögensverzeichnis sind vorläufig nur provisorisch aufzustellen, der Steuerbehörde aber bis auf weiteres nicht eingereicht, sondern anzuhängen, bis später auf Grund noch zu erläßender Befehle die Einreichung geordert wird. Formulare für das Verzeichnis sind bei den Steuerbehörden zu haben.

(Geldausgabe Raucherbescheinigungen.) Die Mindener Zentrale für Tabakfabrikate teilt der Deutschen Wirtschaftsförderungsschönberg zufolge mit, daß mit einer Erlaubnis von Zigaretten in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist.

(Selbstmord eines Bürgermeisters.) Bürgermeister Meigner in Goldberg ist auf einer Oberen Weite mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden worden. Er hatte kürzlich einen Schlaganfall erlitten und hatte schwer unter den schlimmen Folgen zu leiden. Er war 24 Jahre im Dienste der Stadt tätig und erkrankte sich allgemäher während.

(Mittiger Kampf im Hindenburg.) In früher Morgenstunden drangen Freitag Eindringler in das Postgebäude in Nikorowitz und verlangten die Herausgabe von Geld. Als die Familie des Postmeisters Milbe ihr Geld in der Nacht suchte, stieß sie sich them die Wunde entgegen. Es kam zum Kampf, wobei der Postmeister erschossen wurde. Dann glugten die Eindringler nach Schußwunden, wo sie die Gastwirtschaft hinführten. Auch hier kam es zum Ringkampf und dabei erhielt die Wirtin Elena einen Schußwunde, sobald sie lebensgefährlich im Lazarett darzubekam.

(Ein dreifacher Heberfall auf einem Geldtransport.) Am Mittwoch Mittag um 12 1/2 Uhr wurde auf der Chauffee von Nikolai nach Wrotau ein dreifacher Raubüberfall auf das Gefährt der Reichsfinanzverwaltung ausgeführt, in dem Beamte die Abnahme für die Beamten und die Belegschaft der Erbschaft nach ihrem Bestimmungsort bringen sollten. Die Beamten hatten etwa 100000 Mark bei sich. Auf der Chauffee versuchten etwa 7-8 Burden, die den Pferden in die Zügel fielen, das Gefährt anzuhalten

und zum Stillstand zu bringen. Der Rittmeister blieb auf die Pferde ein, die die Banditen abdriffen, und brachte so den Wagen mit seiner wertvollen Ladung in Sicherheit. Die Wegelagerer, die an der Charfse sich aufgehalten hatten, schickten dem Gährt etwa 15 bis 20 Schiffe nach, die aber sämtlich fehl gingen. Nur der Gährtsgewart des Rittmeisters ist es zu danken, daß der Ueberfall mißlungen und die Insassen des Geschützes mit dem bloßen Schwerte davon gekommen sind.

Seltz, Kr. Rybnik, 5. Mai. In ihrem Anfälle krankhafter Störung der Geistestätigkeit starb am 28. v. Mts. das bei einer hochangesehenen Familie als Geschäftsdame angesehene gewesene Fräulein W. freiwillig aus dem Leben. Die von der Staatsanwaltschaft sofort eingeleiteten Ermittlungen sind bereits abgeschlossen. Es ist festzustellen, daß ein besonderer Anlaß zu diesem bedauerlichen Schritt nicht vorlag.

Kattowitz, 3. Mai. Beim Antrag zur Gründung einer Volkshochschule Oberschlesien erklärt der Stadtmagistrat für die Stadt- und Landkreis Kattowitz. Gleichzeitig laßt er alle Behörden, Magistrat, Gewerkschaften, Arbeiterorganisationen und politische Parteien zu der am 7. Mai in der Rathshalle zu Kattowitz stattfindenden öffentlichen Versammlung zur Gründung der Volkshochschule ein.

Königsbütte, 5. Mai. 80 Wagen voll Lebensmittel werden für die Stadt Königsbütte erwartet und sollen bereits zum kleinen Teil in den Läden sein. Mit der Erhebung ist es auch drei Wochen her, welche die Abnahme der Lebensmittel zu überwinden haben.

Seuthen, 5. Mai. Gegenwärtig will im Auftrage der englischen Regierung ein Kanadier im oberösterreichischen Industriegebiet, der Einsicht in die Verhältnisse gewinnen soll. Er hat die Aufgabe, seine gewonnenen Eindrücke täglich der Fremdenkorrespondenz telegraphisch zu übermitteln. Von hier aus ergab sich der Abgesandte in Begleitung des Staatskommissars Hofstätter nach Karowitz.

Kattow, 3. Mai. In Kattow ist, der „N. Oberl. Volksztg.“ zufolge, das Eisenwerk in der Gegend ein mächtiger Stablingsabfall, von welchem Stäben zerstückt worden, indem es mit zwei Dynamitpatronen in die Luft gesprengt wurde. Die Art der Sprengung beweist, daß der Arbeiter mit Dynamitpatronen umzugehen verstanden.

Sofel, 3. Mai. Eine sechsstöckige Häuserbande drang in das Gebiet des Mühlener Pioniers im benachbarten Städtchen des Nachts ein und forderte unter vorgerathenen Reden und unter Todesdrohungen Herausgabe des Geldes. Sie waren den bejahrten, über 70 Jahre alten Mann zu Boden und misshandelten ihn schwer. Darauf raubten sie einen Geldbetrag von über 10000 Mark und was sie an Lebensmittel mitnehmen konnten und entkamen unerkannt.

Für unsere Kriegsgefangenen
haben ferner bei der Stadtparke eingezahlt:
Schneidermeister Racz . . . 10 M.
Schuhmachermeister Matuschinski . . . 10 M.
verw. Frau Badrian . . . 5 M.
Ungeannt . . . 30 M.
55 M.

Bisher eingezahlter Betrag . . . 110 M.
Zusammen . . . 165 M.
Weitere Spenden werden erbeten.

Am **Mittwoch** den 7. Mai 1919, abends 7 1/2 Uhr findet im Stadtvorordneten-Sitzungs-saale eine

Sitzung des Arbeiterrates
statt, zu welcher die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.
Pöhlzähliges Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorsitzende des Arbeiterrates,
Niewollf.

W e s a n t m a c h u n g.
Im Herbst d. Js. soll gegebenenfalls hier-selbst ein sechs- bis achtwöchiger Kursus der Reisewandererhaushaltungsschule stattfinden. Anmeldungen von Teilnehmerinnen haben bis zum 10. d. Mts. entweder schriftlich oder mündlich bei uns zu erfolgen.
Sohrau O.S., den 6. Mai 1919.
Der Magistrat. Reichle.

W e s a n t m a c h u n g.
Für die laufende Woche wird in den bekannten Verkaufsstellen gegen Abschritt in der Feiertage verkauft:
60 g Margarine (1 Pfd. 2,20 Mt., 1 Portion 27 Pfg.),
250 g Marmelade.
Die Bezugs-Abschnitte m sind bis Mittwoch, den 7. d. Mts. nachm. 6. Uhr abzugeben.
Sohrau O.S., den 6. Mai 1919.
Der Lebensmittel-Ausschuß.

Von heute ab verlege ich
meine Bauwerkloßerei
nach dem früheren Oppawsky'schen, jetzt mir gehörigen
Wohnhause Holzstraße Nr. 151.
A. Ludwig, Schlossermeister.

Lichtspielhaus Sohrau

(Schäffers's Saal.)
Mittwoch, den 7. Mai 1919:
Für die Ehre des Vaters.
Schauspiel in 4 Akten mit Ellen Richter
in der Hauptrolle.

Die Unschuld vom Land.
Lustspiel in 3 Akten.
Eine Vorführung. Anfang abends 7 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Meiner wertigen Kundschaft teile hierdurch
ergebenst mit, daß meine Firma mit der Firma
Leo Kurek hier nichts gemein hat und ich die

Sattlerei
nach meinem verstorbenen Manne in un-
veränderter Weise weiter fort führe.
verw. Frau
Paula Kurek
in Firma Viktor Kurek.

Abgelassene, alte
Holz-Fußböden
werden wieder schön mit Theorit Farbe.
In Wasser gelöst, streichert. Paket Mt 3,50
franko Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Beste
Anfert.
Mein-Verfasser:
Max Krüger,
Chem. techn. Produkte,
Dresden A.,
Hauptstraße 59.

Achtung!
Nur fachmännische Reparaturen an Fahrrädern,
Motorrädern, Nähmaschinen aller Systeme, Stereoparatoren,
Separatoren, elektr. Haus- und Klingel-Anlagen. Alle
das Fach zugehörigen Arbeiten werden von mir stets
unter Garantie ausgeführt.
Gute und Gefasteile für Fahrräder und Näh-
maschinen reich an Lager. Eine gut erhaltene fast neue
Schreibmaschine steht bei mir preiswert zum Verkauf.
E. Knoppke,
Mechaniker, Erdstraße 93.

Achtung!
Gründliche Stimmungen
und mechanische Reparaturen an Klavieren,
Harmoniums, Orgelfrönsen werden sofort er-
stklassig ausgeführt. Postkarte genügt.
C. Latacz & Comp.
Klavier- und Orgelbauer,
Königsbütte, Kaiserstraße 50.

Kautabaf, garantiert reiner saftiger,
vorzüglich gebleicht, Nord-
häuser Art, große Rollen,
täglich 5 Zentner lieferbar, große Rollen, pro Pfund
48 Mark; in Stangen, per Pack 50 Mark Stangen
60 Mark.

Landtabaf I, reine Ware, Grob-
schnitt, Pfd. 28 Mt.,
Landtabaf II, reine Ware, 25 Mark.
Landtabaf, Feinschnitt, langabig, 27 Mark.
Nippentabaf, Grobschnitt, 26 Mark.
Nippentabaf, Feinschnitt, 15 Mark.
Mollentabaf, hart, 27 Mark.
Schnusstabaf, „Müller“, „Jose träftig“, Schmalzer,
Schmalzer-Braun, russ. Ingentabaf, Würz-
peter, Wuppisch, Nippentabaf, Schmalzer
in Packen und 25 Pfd., „Ingentabaf“ 25 Pfd. Packung
Sorte. „Müller“ nur gegen Berechnung.
P. Hennek, Zabatverfasser, Gärlich,
Wielandstraße 16.

Mehrere Fuhren Dünger
hat abzugeben
Marie Gruschka, Berliner Kolonie.

Für die herzliche Teilnahme bei der Be-
erdigung meines innigstgeliebten Kindes, un-
serer lieben Schwester
Mariechen
spreche hierdurch allen Lieben, besonders
Herrn Kaplan Hoppe für die tiefempfan-
dene Grabrede, dem Herren Lehrern Gebauer
und Weissmann mit ihren Schulklassen so-
wie für die Kranzspenden den herzlichsten
Dank aus.
Klischow, den 4. Mai 1919.
Frau Marie Bartetzki nebst Kindern.

Freiw. Feuerlösch- u. Rettungs-Berein Sohrau O.S.
Mittwoch, den 7. Mai er.,
abends 7 Uhr
Übung.
Pöhlzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Spiel- u. Eislaufverein Sohrau.
Generalversammlung
am **Mittwoch**, den 7. Mai nachm. 5 Uhr
im Vereinstal Hotel „Zur Post“.
Die Mitglieder, sowie Damen und Herren,
die dem Verein beitreten wollen, werden um
pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Schachklub Sohrau.
Jeden **Mittwoch** von 8 Uhr ab:
Schachabend
im Hotel „Zur Post“
20-30 Rubren

Bau- und Brennholz
sind sofort zu verkaufen. Anfragen an
Gasthausbesitzer **Josef Michalski,**
Bollwitz.

Einen Bürolehrling
sucht ein
Fritz Schian,
Maurermeister.

2 Arbeiter
werden für sofort gesucht.
Dampfmühle A. Stern & Sohn.

3 Bienenvölker
mit Zubehör und 2 leere Bienenvölder, sowie
1 Pianino
(voller Ton, gut erhalten)
u. 1 gute Geige mit Zubehör
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2 kräftige Bienenvölker und
1 weiche Riesenhäsin zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Entlaufen ein Hund
(Hobermann.) Gegen Belohnung abzugeben
bei
Gutsbesitzer **Wodak,**
Smietzel bei Sohrau.

Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
welches etwas Schneiderin kann, für sofort
gesucht.
Frau A. Boder.

Ein Laden
mit anschließender Wohnung per 1. Juli zu
mieten gesucht. Offerten unter „Laden 40“ an
die Exped. d. Bl.